

Sein die Pforte zu öffnen zum Sollen.“ Und weiter heißt es<sup>68</sup>: „Die ethische Norm ist nichts anderes als der ‚Ausdruck‘ des Seins. Die Ethik ist somit die einfache Interpretation des Seins, dessen Auslegung und sachgehaltige Ausdeutung. Die stilhafte Struktur der Sachverhalte ergibt die Struktur der Sollensverhalte. Die Ethik gehört so materiell zum logischen Selbstgehalt der Dinge. Die Seinsbereiche enthalten eine intentionale Verweisung auf die Norm. Die Ethik ist daher einfache Metalogik; sie ist ständig geführt vom Sein, die Norm die getreue Nachfolgerin der gegenständlichen Sache; die Ethik wandelt unentwegt in den Pfaden und Spuren, welche die Ontologie gebahnt hat . . . Die Ethik ist mithin einfach die Hermeneutik des Seins.“ Und noch einmal in der scholastischen Sprachweise ausdrücklich<sup>69</sup>: „Das Wesen der Gutheit besteht in der ‚perfectio‘. Jedes Seiende, insoweit es seiend ist, trägt . . . soviel appetible Werte in sich, als es intelligible Entitäten in sich birgt. Daher richtet sich nach dem qualitativen Seinsgehalt der Dinge die Welt der Werte; Wirklichkeit und Wert . . . korrespondieren wie Korrelate.“

In diesen Zusammenhang gehört aber auch die Beweisführung Othmar Spanns. Sie läuft doch — trotz seiner Umkehrung des thomistischen Satzes: Sein ist vor Sollen —, auf dasselbe hinaus, nämlich auf die Behauptung einer Identität von Sein und Sollen. Diese wird ebenfalls wie bei den Scholastikern durch den Begriff der „Perfectio“, der Vollkommenheit hergestellt. „Ganzheitliches Sein, heißt es bei Spann<sup>70</sup>, ist seinem Begriffe nach kein leeres Sein, sondern stets nur sinnerfülltes Sein. Gibt es aber kein Sein schlechthin, kein leeres Sein, sondern nur erfülltes, und zwar mit dem sinnvollen Inhalte der jeweiligen Ganzheit erfülltes Sein; dann kann es auch nur auf Grund von Vollkommenheit Sein und dessen Weisen geben.“ Nach diesem Gedankengange „ist Vollkommenheit vor Sein; und weit entfernt, daß die Verwirklichung des Gesollten ein Widersinn wäre, wie Cohen und seine Schule behaupten, gilt: daß jedes Sein die Verwirklichung von Gesolltem ist . . . Für die Verfahrensfrage ist nun maßgebend, daß das Vollkommene, aus dem sich Sollen, Gelten, Wert

<sup>68</sup> Joh. Haeßle, a. a. O. S. IX.

<sup>69</sup> Joh. Haeßle, a. a. O. S. 15.

<sup>70</sup> Othm. Spann, Kategorienlehre. 1924. S. 332f.